

Lösung: Tafel 8

Stollen „Neue Hoffnung“

Bild: Förderverein „Schwarze Crux“

Abschnitt 1:

Über den Stollen „Neue Hoffnung“ ist **wenig bekannt**. Dem „Grund- und Seigerriss von den gangbaren und ungangbaren Zechen am Krux bei Schmiedefeld“ des **Berggeschworenen MÜLLER** von 1839 mit Nachträgen von KÜHNE bis 1848 (nebenstehend ein Ausschnitt) ist zu entnehmen, dass der Stollen damals noch befahrbar gewesen sein muss. Er hatte eine Länge von immerhin **120 Metern**.



Die Grube baute nicht auf der typischen Lagerstätte der „Cruxe“, sondern auf **Roteisenergängen** in **Porphyrit** bzw. zwischen **Porphyrit** und **Granit**. Diese Gänge sind mit anderen Vorkommen zwischen **Suhl**, **Goldlauter** und **Schmiedefeld** verwandt. Hierzu zählen die Grubenfelder auf dem **Ringberg**, an der **Wegscheide**, im **Lichten Erlesgrund**, auf dem **Erleshügel** und auf dem **Kirchberg**.

Unterhalb des Forst-/Fahrweges war einst noch ein tiefer Stollen angefangen worden. Dieser wurde 1978 von der Bergsicherung Schmiedefeld (bei Neuhaus) geöffnet und dabei festgestellt, dass der Stollen **nur 16 Meter** lang war. Danach wurde der **Mundlochbereich** bis zur Unkenntlichkeit mit **Haufen überschoben**.

Abschnitt 2: Was sind Pingen, Schächte, Stollen ...?

Überall auf den Grubenfeldern der „Cruxen“ fallen im Gelände die typischen Zeugnisse ehemaligen Bergbaus auf. An ihnen lassen sich auch Aussagen über die Art und die Größe der dazu gehörigen Grubenbaue treffen.

Pinge: Ursprünglich **tagebauartiger Abbau** oder **primitiver flacher Schürfschacht** im Ausgehenden des Erzganges/-lagers (**wo Gang/Lager an die Oberfläche tritt**), der eine mehr oder weniger **runde Eintiefung** mit **ringförmig darum abgelagertem wenigem Abraum** im Gelände hinterlässt. Als Pingen werden auch alle anderen infolge des Bergbaus entstandenen Geländevertiefungen bezeichnet, zum Beispiel **Schachtpingen**. Das sind **trichterförmige Vertiefungen** an den Ansatzpunkten **verfüllter oder verfallener Schächte**.

Schürfschacht: Ein **nur wenige Meter tiefer Grubenbau**, meist mit dem Einfallen des Erzganges bzw. -lagers abgeteuft. Schürfschächte wurden selten nur zu Untersuchungszwecken angelegt, häufiger aber wegen **starken Wasserzugangs**, aus Wettermangel (**schlechte Grubenluft**), wegen Unbauwürdigkeit der Lagerstätte oder wegen Unfähigkeit der Betreiber (**Geldmangel, Inkompetenz**) vorzeitig verlassen.

Schacht: **Tiefer Grubenbau**, entweder im einfallenden Erzgang/-lager (bei schrägem Einfallen: **tonnlägiger Schacht**) oder senkrecht (**Seiger- oder Richtschacht**)

Lösung: Tafel 8

auf die Lagerstätte oder in ihrer Nähe abgesenkt. Die Größe der **Halde** übersteigt das Fassungsvermögen der Schachtpinge um ein Vielfaches.

Stollen: In der Regel sind Stollen am Berghang unterhalb der ausstreichenden Lagerstätte angesetzt **beinahe horizontale Grubenbaue** mit feldwärts **leichtem Anstieg** wegen des **Wasserabflusses**. Die Senkung des **Grundwasserspiegels** bzw. das Erreichen unter dem Grundwasserspiegel liegender Partien des Erzganges oder –lagers und die **Zuführung von Frischluft** waren Sinn und Zweck eines Stollens. auch wurden Stollen gebaut (allerdings nicht hier im Gebiet), die dem Zulauf von Wasser für den **Antrieb untertägiger Wasserräder** („Wasserkünste“) dienen. Typische Geländebefunde für Stollen sind: **grabenförmige Eintiefungen** in Gefällrichtung des Hanges, die vom ehemaligen Mundloch und vom Einbruch des Stollen stammen, und **unterhalb des Stollengrabens** abgelagerte Halden. Das Haldenplateau liegt normalerweise im Niveau der Stollensohle oder tiefer.

Erbstollen: Eine **bergrechtliche Erfindung** des Feudalismus. Zu einem Zeitpunkt, als die oberen Teufen der Erzlagerstätten erschöpft waren, versuchte man **Bergbaulustige** zum Bau von Stollen zu bewegen. Da ein reiner Entwässerungsstollen dem Stollenbauer (Stöllner) kein Erz bescherte, sollte dieser nun – wenn er den Auflagen für einen Erbstollen gemäß gebaut hatte – an den Einnahmen der **Gewerken** der Bergbauschächte beteiligt werden. Er „erbt“ den „Neunten“. War schon ein alter Erbstollen da, „enterbte“ der neue Stollen nur dann den alten, wenn er die Bedingungen dafür erfüllte (vgl. Grafik).

Rösche: Ein **Stollenmundloch** (oder auch **Stollenabschnitt**), das nur dem **Wasserzu- oder -abfluss** diene.

Abschnitt 3:

Bei der Benennung von Gruben war dereinst neben religiös geprägten Bezeichnungen (z. B. „Segen Gottes“, „Auf St. Dorotheen Trost“, „Hilf Gott“, „St. Jacob“) oder das Glück betreffende Namen („Aufstoßend Glück“, „Wunderbares Glück“, „Unverhofft Glück“) oft die Hoffnung auf reichen Erzsegen mit im Spiel. Hier eine Auswahl hennebergischer Bergwerke:

- ✕ **Gottes Hoffnung** bei **Stützerbach**
- ✕ **Hoffnung** bei **Suhl-Albrechts**
- ✕ **Neue Hoffnung** bei **Ahlstädt**
- ✕ **Beständige Hoffnung** bei **Suhl**
- ✕ **Neue Hoffnung** bei **Stützerbach**
- ✕ **Hoffnung zum Herrn** im **Finsteren Erlesgrund**
- ✕ **Gute Hoffnung** bei **Suhl-Albrechts**
- ✕ **Neue Hoffnung** bei **Suhl-Vesser**